

Die Erforschung der Höhlenfundplätze in der Umgebung des Ortes Peggau (Steiermark) und ihre Bedeutung in der geistes- und erdwissenschaftlichen Forschung

Heinrich Kusch

Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde
Karl-Franzens-Universität Graz
Universitätsplatz 3/II
A-8010 Graz

Von den heute über 300 bekannten Höhlen, die in einem Umkreis von rund 5 km um die Ortschaft Peggau katastermäßig erfaßt worden sind, wurden in den letzten 160 Jahren in 42 Höhlen archäologische und paläontologische Untersuchungen bzw. Ausgrabungen durchgeführt. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Bearbeitung führten in einigen Fällen zu bedeutenden Erkenntnissen in der Archäologie, Biologie, Hydrogeologie, Speläologie, Paläontologie und der Zoologie. Da Höhlen seit jeher als die Archive der Erd- und Menschheitsgeschichte galten, setzte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in ganz Europa durch sogenannte Privatgelehrte eine regelrechte Höhlenjagd ein. Auch die Peggauer Höhlen wurden mit einem Male für Ausgräber, aber auch für den damaligen Tourismus interessant. Gegraben haben in ihnen seit dem Mittelalter jedoch schon unzählige Generationen von "Wurzelgräbern" und "Beindlstierern", die fossiles Knochenmaterial und archäologische Funde aus den Höhlen entfernten und diese zu therapeutisch-medizinischen Zwecken an Bauern, Apotheker und Ärzte verkauften. Der Handel mit solchen Produkten wurde in dieser Zeit zu ganz Europa durchgeführt.

Die erste gezielte Ausgrabung in einer Höhle des Peggauer Raumes erfolgte im Jahre 1837. Sie wurden in der 1827 wiederentdeckten "Badelhöhle" (heute: Große Badlhöhle / Kat.Nr. 2836/17) vom Besitzer der Höhle, Ferdinand Freiherr von THINNFELD (Minister für Ackerbau und Bergwesen, 1793 – 1868) und dessen Schwager, dem k.k. Hofrath Wilhelm Ritter von HAIDINGER (Direktor der Geologischen Reichsanstalt in Wien, 1795 – 1871), durchgeführt. 1838 berichtete Franz UNGER (Proféssor am Landesmuseum JOANNEUM in Graz, 1800 – 1870), darüber. Gegraben wurde damals nach fossilen Knochen ausgestorbener Tiere. Daß man gerade bei dieser ersten gezielt durchgeführten Grabung auf archäologische Funde von größter Bedeutung stieß, erkannte man damals nicht gleich, weil das Wissen um die zeitliche Zuteilung solcher urgeschichtlichen Funde noch nicht vorhanden war. Die vom Menschen bearbeiteten Tierknochen fanden letztlich im Kuriositätenkabinett des Landesmuseums einen sicheren Platz. In den nächsten Jahrzehnten suchten interessierte Einzelpersonen immer wieder Höhlen in der näheren Umgebung von Peggau auf um nach Knochen zu graben.

Die nächsten bereits als "wissenschaftlich" anzusprechenden und dokumentierten Grabungen erfolgten 1870 durch den späteren steirischen Landeshauptmann Gundaker Graf WURMBRAND (1838 – 1901), der zu dieser Zeit als Prähistoriker und Höhlenforscher in unserem Lande tätig war. Er grub ebenfalls in der Badelhöhle, aber auch in der "Kleinen und Großen Peggauer Wandhöhle". In der Badelhöhle fand er eine große Anzahl fossiler Knochen, darunter wieder einige die vom Menschen bearbeitet waren und in den Peggauer Wandhöhlen legte er fossiles Knochenmaterial und prähistorische Keramik frei. Im Oktober desselben Jahres

gruben Mitarbeiter des Landesmuseums JOANNEUM, namens GRAF, PETERS, RUMPF und SCHMIDT, in der Großen Peggauer Wandhöhle und fanden einen Zahn von “*Felis spelaea*”, artifiziell veränderte Knochenstücke und Topfscherben. Es erfolgten noch einige offiziell bekannt gewordene Grabungen in Höhlen des Peggauer Raumes. Ab 1883 führten unzählige Einzelpersonen fast jährlich bis ins erste Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts Höhlengrabungen durch. Die Zielsetzung war in den überwiegenden Fällen die Suche nach fossilem Knochenmaterial von ausgestorbenen Tieren, meist waren es die Überreste von Höhlenbären (*Ursus spelaeus*) die gesucht wurden. Daß dabei immer wieder auch archäologische Funde zu Tage kamen belegen zahlreiche Berichte.

Im September des Jahres 1909 wurde nahe des Einganges der Lurhöhle Peggau eine bis dahin noch unbekannte Höhle entdeckt die für Schlagzeilen in der Presse sorgte. Es handelte sich hierbei um die Josefinengrotte, eine nicht allzugroße Höhle in der man menschliche Überreste einer neolithischen (jungsteinzeitlichen) Bestattung fand. Im darauffolgenden Monat grub bereits der Geologe und Prähistoriker V. HILBER (1853 – 1931) in der Höhle und fand außer 49 weiteren Fragmenten des Skeletts auch noch zahlreiche fossile Knochen des Höhlenbären, sowie Topfscherben und Knochenwerkzeuge. Das menschliche Skelett gehörte einer zu Lebzeiten 151 cm großen, 35 bis 45jährigen Frau die in der Jungsteinzeit, also in einem Zeitraum zwischen 8.000 und 5.000 Jahren vor heute, gelebt hat. Da man bei der Erstauswertung der Funde die Größe der Frau zwischen 131,5 und 140 cm geschätzt hatte, wurde sie als “neolithischer Zwerg” von Peggau bezeichnet und erregte dadurch in der Öffentlichkeit ziemliches Aufsehen.

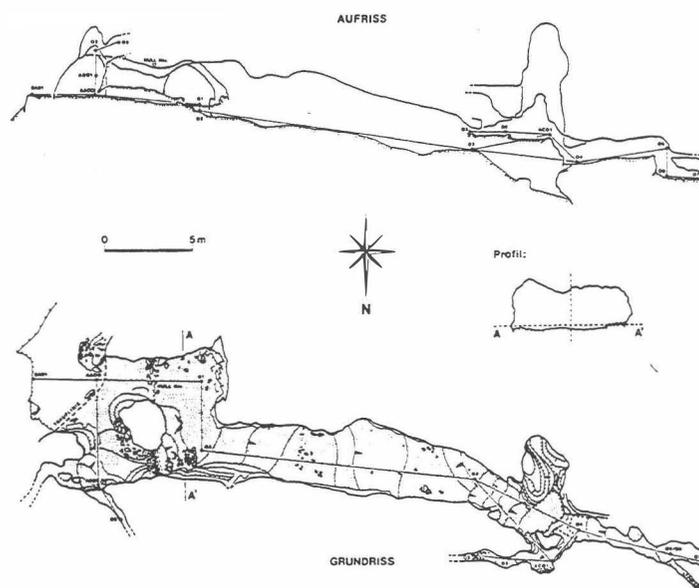
Dieser Fund regte wieder viele Menschen an Höhlen zu suchen und darin zu graben, in der Folge kam es zu einer regen Grabungstätigkeit, die nicht einmal durch den Ausbruch des 1. Weltkrieges unterbrochen wurde, ganz im Gegenteil, durch die Höhlendüngeraktion des Landes Steiermark in den Jahren 1918 – 1923 noch ausgeweitet wurden. Man grub in den Höhlen des Kesselfalls ebenso, wie auf dem Kugelstein, der nördlich von Peggau liegt und in den Höhlen der Badlwand und der Peggauer Wand. Die bekanntesten Ausführenden waren der Speläologe Hermann BOCK (1882 – 1969), vom Landesmuseum JOANNEUM der Paläontologe Wilfried von TEPPNER (1891 – 1961) und der Archäologe und Prähistoriker Walter SCHMID (1875 – 1951). Ab 1923 kam es nur mehr sporadisch zu meist von Privatpersonen durchgeführten Höhlengrabungen. Nach dem 2. Weltkrieg ab 1947 führte W. SCHMID gemeinsam mit A. SCHOUPPE die steirische Phosphat-Suchaktion durch. Außer A. ALKER und V. MAURIN nahm noch die aus Ungarn stammende Paläontologin Maria MOTTL an dieser Aktion teil. Eine große Anzahl von steirischen Höhlen wurde damals untersucht und in der bereits 1910 wiederentdeckten Repolusthöhle im Badlgraben bei Peggau begann im Jahre 1948 Frau M. MOTTL mit einer Ausgrabung. Das Grabungsergebnis war für diese und die heutige Zeit sensationell, außer fossilem pleistozänen Knochenmaterial, das nach heutiger Kenntnis ein Alter von mehr als 200.000 Jahre aufweist, barg man noch eine große Anzahl (über 2.300 Stück) von Knochen- und Steinwerkzeuge, die dem Jung- und Mittel-Paläolithikum (Altsteinzeit) zugerechnet werden konnten. Heute handelt es sich bei der Repolusthöhle um den ältesten Höhlenfundplatz in Österreich. Eine Nachgrabung erfolgte Jahre später durch den Geologen K. MURBAN (1911 – 1971).

Es folgten weitere jahrelange Untersuchungen durch verschiedene Personen in Höhlen des Kugelsteins, der Badlwand, im Badlgraben, Kesselfall und der Peggauer Wand. Die jüngsten Grabungen in den 80er und 90er Jahren durch den Paläontologen F. FLADERER, den Archäologen G. FUCHS und den Verfasser in den Kugelsteinhöhlen, Höhlen der Peggauer Wand, Lurhöhle und Bockhöhle lieferten durch die interdisziplinäre Auswertung erstmals

genauere Ergebnisse und Basisdaten für zukünftige Forschungsarbeiten. Die Höhlen des Peggauer Raumes sind nicht nur für die Archäologie, Ur- und Frühgeschichte und Paläontologie von großer Bedeutung, sondern auch für alle anderen Wissenschaftsbereiche die in die Speläologie hineinreichen.

Weiterleitende Literatur:

- DÖPPES, Doris & RABEDER, Gernot (Hrsg./1997): Pliozäne und pleistozäne Faunen Österreichs; Mitteilungen der Kommission für Quartärforschung der österreichischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 10, Wien 1997.
- FUCHS, Gerald (Hrsg./1989): Höhlenfundplätze im Raum Peggau-Deutschfeistritz, Steiermark, Österreich, BAR International Series, 510, Oxford 1989.
- HILBER, Vincenz (1922): Urgeschichte Steiermarks; Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark, 58, Graz 1922, 3-79, 6 Tafeln.
- KUSCH, Heinrich (1996): Zur kulturgeschichtlichen Bedeutung der Höhlenfundplätze entlang des mittleren Murtales (Steiermark). Grazer altertumskundliche Studien (Hrsg. H. Aigner), Bd. 2, Peter Lang Verlag, Frankfurt/M.- New York 1996.
- KUSCH, Heinrich & KUSCH, Ingrid (1998): Höhlen der Steiermark - Phantastische Welten; Steirische Verlagsgesellschaft, Graz 1998.
- MOTTL, Maria (1951): Die Repolusthöhle bei Peggau (Steiermark) und ihre eiszeitlichen Bewohner (mit einem Beitrag v. V. MAURIN); *Archaeologia Austriaca*, 8, Wien 1951, 1-78.
- MOTTL, Maria (1953): Die Erforschung der Höhlen; in: *Eiszeitforschungen des Joanneums in Höhlen der Steiermark*; Mitteilungen des Museums für Bergbau, Geologie und Technik am Landesmuseum Joanneum, 11, Graz 1953, 14-58, 12 Planbeilagen.
- WURMBRAND, Gundaker Graf (1871): Über die Höhlen und Grotten in dem Kalkgebirge bei Peggau; *Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark*, 2, 3,



Graz 1871, 407-427.

Die Repolusthöhle (Badlgraben, Peggau/Steiermark)